

SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 36 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Bezugpreis vierteljährlich 36 Mark
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Stop!

(Karl Kraus)



„Bevor du einen neuen anfängst, bezahle erst deinen alten Krieg!“

KA
127



Das kleine Lied

Wird dein Gesicht aber meine,
Wie Abend sei und Sonn,
Küßle dein verandene, Helnes
Küßle und mach mich fromm.

Wankst du kein Stup
Im Dämmer von deinem Gesicht,
Als ob ich Himmel trübe,
Sind deine Augen schlüßelt.

Quana Dohlt

Der Schafskopf

Von Karolina Votek

Gewissen wandelte er seine Wege. Immer schleppte er an seinem alten Adel und an seinem nichtswürdigen Willen wie an einer Last. Von Zippelstich hatte den Gang eines uralten Staatsmannes früherer Generationen oder auch des eines geachteten Schauspielers von veralteter Schule. Indessen war er Bibliothekar und nicht mehr als dreißig Jahre alt. Insef fänger vom Im Reich und sich bei jedem Schritt einen antwortenden Nuck gehend, den Kopf der immer wieder auf die Brust sinken wollte, immer wieder in den Händen verweilt, sich ein wenig beugend, als hätte seine Brust noch etwas war, sieelte er unsicher und gemessen, haunlang und hundemager durchs Leben. Der Dreißigjährige wurde hauptsächlich von seinem Willen getrieben, denn seine Beine waren nur (süßend). Doch der selbstbewusstliche Wille sollte den müden Beinen nur zu oft zu weit voraus. Man sah geradezu, wie sie sich ihm mühsam nachschleppeten. Im besten funktionierte noch die Gehirnmuskulatur. Im Kopf arbeiteten die letzten braven Schwimmgang eines einst febriles gewesenen, nun aber uralten Ultrareis, das bald zu rasch, bald zu langsam ging. Bald zu rasch, bald zu langsam ging auch die letzte gelähmte Zunge. Aber halb peinlich, halb komisch wirkenden Speichers zum Zeug, sich von Zippelstich gern überall das Wort an sich, denn er konnte es nicht lösen mit seinem Willen zu probieren. Der Bildung zum Stamme der Dichterler gehörend, gab er wie diese auf jeden Einwurf, automatisch, Bildung ab, und dies so bemaununglos, daß man ihn lobt. Sein Gebären war einfältig und seine Rede verworren, trotz aller Gelehrsamkeit, die er sein eigen nannte. Und wenn er es auch dunkel ahnte, lo glaubte er es doch nicht und drängte sich ewig vor. Die stolze Dama war, daß es sein Be wurde, auf die Note zu bekommen. Mit Vorliebe erging sich der letzte Abkömmling einziger Kraft und Herrlichkeit zwischen Gebären.

Am liebsten folgte er den Grabammerweg eines uralten Friedhofs, oder bei Regenwetter in dessen langgestreckter Halle. Die schritt sich abwärts zwischen den Grabgewölben, von Pfeilern getragene, die so uralt wie plump waren; niedrige graue Steinböden von schlechthinster Qualität. Stein der Fußboden, Stein die Wände der Halle, alles Grabstein, die von Gewesenen erhalten. Von Zippelstich konnte sich an dem alten Steinetsch nicht satt sehen. Er liebte es, sich immer über zu stehen und seinen wunderbaren Anblick offenen Mundes in sich einzutrinken. Sein uralter Will folien sich mit dem Bild vor seinen Augen in dunklen Wärderecken zu heftigen. Eigentlich lebte er nur in der Vergangenheit. Seine Vektire waren die Wärdere lange Verstorbenen, und seine Arbeiten bestanden sich gleichfalls nur mit ihnen. Er beschäftigte ohne Unterlass die Werte der Verbliebenen. Aus ihnen zog er ganz regelmäßig seine Bistramen und lebendigen Abhandlungen. Gleich vielen seiner Bildungsbahnbetrieb er die Leidenledderel. Alle die meisten feinesleichen bildigte er auch selbst zum lieben Gott Goethe. Aber welches Thema er auch sprach, immer fand er ein Plätzchen für den Namen Goethes darin. Alle seine Gesprächsmege waren zu Goethe zu führen, und jeder seiner Artikel schloß mit einem Verse oder Epigramm von ihm. Das Bibliothekare Madbar behauptete, daß, wenn Zippelstich das Gebären hätte, es immer „Goethe“ aus seinem Munde rief. Gebäre mit seinem Ehrgeiz und seinen müßigen Wärdere. Er hatte wenig Verkehr, so gern er auch sprach. Er konnte sich mit den Menschen nicht finden. Er lachte und hoch sie. Er mußte sie suchen und fliehen. In seinen letzten Zimmern verkehrte er mit den „Zaunleuten“, wie er sie nannte. Bei ihnen war es noch nie abemüht worden, denn sie sprachen nicht. Es waren keine, unterste Gebläten, die in niedrigen, torenfüllen Stuben mit Milchglasfenstern wohnten. Kaufes glühten sie durch die Türen heraus und herein. Doch meistens sah er sie nur als matte Schatten dahinter stehen, bereit einzutreten und doch nicht eintretend. Bei den Zaunleuten konnte von Zippelstich die Werteschnalle entledigen, den er am Tage nicht losgeworden war. Ehrhöpsi, aber bereit vertief er ihre tiefen Stuben. Einmal gelang es ihm, ein Zimmereines Tages gefasch es, daß er sich seinen Ehrgeiz und seiner Dektanz zum Zeug in eine gewöhnliche stöhne Wärderecke vertrieb. Er stromte in ihre Zimmere schüßig haben auf dem erhöhten Kaffestisch und ließ mit den Willen einer pleigmatischen Königin die Weider ein. Im ersten Augenblicke war Zippelstich von ihrem Anblick nie erschlagen, dann ließ ein wildes Sengen in ihm an. Die Wärdere seiner alten Gehirnmuskulatur deckten sich wie toll und erzeugten einen verdrühten

Gedanken. Alsald öffnete er den Mund und mochte der schönen Digen Wärderechter einen Dektanzang. Zu er Dektanz war, wurde er nicht gleich abgewiesen. Ja, es kam sogar zur Verlobung. Von Zippelstich war glückselig. Vom ward zumut als sei er eine Blaise, die sich langsam mit Luft füllte. Er hatte sich immer lo hoch und schlaff gefühlt. Jetzt endlich kam etwas in ihn hinein, das ihn loslockte, weil als leicht und leichtig mochte. Er ging nicht mehr auf den Friedhof und in den Zaunleuten; er ging zu seiner Braut. Sie erfüllte ihn wie ein Dorn, das ihn ganz neu belebte. Er verlobte sich jubelnd, selbst sein Gang wurde weniger altertümlich. Inbessef sprach sie kaum zu ihm. Es war aberhaupt nicht ihre Art, viel den Mund aufzutun. Sie war richtig maunfall. Doch dem Verlobten gegenüber war sie es noch ganz besonders. Allerdings sprach er auch er nicht zu ihr; er konnte gar nicht sprechen, er konnte nur dazieren. Naiv und feilichlos ergab er in sie den verworrenen Wertstrom mit dem ständig belebenden „Goethe“, den solange die Zaunleute aufhängen konnten. Einmal war auch ihre Großmutter, eine ganz einfache Frau, zugegen, als er wie wild dazierte. Die Traumen gingen, als die Knele gefascht, hörte sie vorgebangen Letztes seiner Rede zu. Schließlich bewerte sie in die Ehrgeiz. „Mein Goethe“, sprach sie gerührt, „was können Sie wohl können Letzliches reden.“ Die Braut verstand ihn auch nicht viel besser. Sie wurde immer (süßener an seinem Ziem. Von Zippelstich überfällte sie in seinem Begrüßungsmantel. Lind wenn sie sein Ziem auch nur mit dem Dte aufnahm, es erwiderte sie doch. So erwiderte schließlich die ganze Familie. Der Wärdere, der verlobten wollte und nicht konnte, ging wie krank umher. Jedo ihrer Begegnungen war eine Mesalliance. Von Zippelstich ahnte immer noch nicht sein Schicksal, als er eines Tages seinen Ring austauschte. Dazu folgte der Vater der Braut unter anderem: „Wie brauchen Ihre Bildung nicht. Meinere Wärdere befohlen sie loswie nicht. Versteimerweise überbrump umgegend...“ Das Dzen, das ihm die Braut geliebet hatte, entwich. Er blieb noch schlaffer, noch älter jurich. Gleich wie der Mond wandelte er noch ein paar-mal an ihrem Bestehen vorüber, dann ging er wieder den Grabammerweg und zu den Zaunleuten. Der Landrat „partheimerweise“ hörte noch lange in seinem Innern wider. Er verheiratete ihn zu Anfang ganz den Abend. Galt auf der Silhouette konnte man seinen Lippen kaum das Notwendigste entziehen. Doch dann gefasch es eines Traktis, daß der gefaschte Wärdereform den fasslichen Dama rechtlich „Versteimerweise“ ergab er sich über die Hülen Stuben der Zaunleute. Danach ertrag er den Verlust der Braut leichter.

Er hatte sich diesen Verlust überhaupt schlimmer vorgestellt. Er hatte sich getäuscht. Dem einen wilden Tanz in seinem Innern war auch niemals ein zweiter gefolgt. Seine Empfindungen waren aus Mangel an wirklicher Kraft bald ins Zero-rale gegangen — um dort allerdings festzu zu stehen. (Was der naive Pöbel in seinem Dünkel mit „postfemorale“ bezeichnet hatte.) Doch wenn es nicht anders sein konnte, begnügte sich von Zippelstich auch mit den Dören der Traumlente, alt und kalt wie er war. Er wurde lo platt, als läge er des Nachts zwischen den Seiten eines Buches. Er träumte viel. Eines Nachts erlebte er im Traum noch einmal seine Liebling, aber fünfmal statt der schönen Bäckerstodter eine Frau mit grauen Haaren an seiner Seite. Er kannte sie nicht. Aber vielleicht war es eine Verwandte der Frau. Aus Schließlichkeit mochte er nicht, gegen ihre Gesellschaft zu protestieren. Immer suchten seine Augen die schöne Bäckerstodter; aber sie fanden sie nicht. Ein behäufte ältere Herr, der wie ein Dorekreters ausseh, führte ihn von der Oranienartigen zum Spiegel. „Sieber Sollege“, flüsterte er gedrückt, ihm im halbdunkeln Glas ihre beiden freundlichen Gesichter gegene, für unsereins sind die Zanten am besten.

Seine Sage waren gleich und bleich, und als er an Schlaflosigkeit zu leiden begann, wurde er des Lebens überdrüssig. Es fiel ihm immer schwerer, sich zu waschen und zu kämmen. Immer hatten sich die Zippelstichs gemischt und geknirscht durch Zahrbünderte. Vom Wort, als erinnere er sich an jedes ideo Mal. Es graste ihm bevor die Reihe fortzusetzen. Kurz; er hörte damit auf. Es graste ihm vor dem ganzen Inhalt seiner Tage, vom Aufstehen am Morgen anfangen bis zum abendlichen Schlafengehen. Die verworrenen und tollsten Verhältnisse seiner Zeit lösten ihm noch mehr Weh ein. Abrupt beschloß er, sein Leben wegzumwerfen. An seinem letzten Abend — er war im Herbst — wankelte er noch einmal mit Mondbeleichte an den Fenstern der einst Gestirnen wohnen. Er glaubte sie hinter einer der dunklen Scheiben zu erkennen, blieb stehen und winkte ihr ein höheres Lebenswohl zu. Da tat sich das Fenster auf, und ein Weidich sah heraus mit einer lang herausabhängenden Junge. Es gehörte ihrem jüngeren Bruder. Da Zippelstich wie hypnotisiert auf der Stelle verbarnte, ließ der schwer gereigte Knabe einen Ruf zu ihm herüberfliegen, ein langes Wort, das also lautete: „Noth-Dap!“

Noch immer lebend fand sich von Zippelstich schließlich auf dem Orakelstimmer. Noch einmal trant er den Will der grauen Halle. Er hätte sich gern an ihrem Altstich zu Tode verkauft, wenn es nur gegangen wäre. Noch fand er nicht den Mut nach Hause zu gehen, weil er dort noch heute abend seine Absicht ausführen wollte. Nacht und Regen kamen. Beschämt schlich sich der Lebens-mende in die Halle und nahm dort Platz. Der Kirchhofstodter erschien nicht, um die Tür zu schließen, denn er war krank. Ganz ungestellt ent-schleß der Bibliothekar unter dem Gestirnefen. Gest glaubte er bei den Traumlenten zu sein, doch dann sagte es in ihm, daß er sich in den Küllergewölben der Halle befände. Ostentlich um-bildeten ihn die Toten. Er schienen zu tanzen und einbüßig zu singen. Erden wieder war es seine Lieblingsplater. Man befand sich in großen Sälen, deren Türen alle offen standen. Es zog furchtbar, und es war eigf kalt. Wieder sah statt der Frau eine Grauhäutige an seiner Seite. Es schickte nur, daß jemand ihn wieder zum Spiegel führte. Doch der Besittliche von damals schien nicht anwesend zu sein. Von dem Verlangen ge-trieben, auch hier mit seinen Kenntnissen zu ver-büßten, schickte sich von Zippelstich einem älteren Alten vor, der ihm bekannt vorkam. Der Alte

Deutschlands Ausverkauf

(K. Th. Heine)



Bisher konnte sich die Hydra in jeder Saison höchstens für einen ihrer neun Köpfe einen neuen Hut leisten. Jetzt ist sie nach Deutschland gereist, um die Wutata anzuzüchten.

lah freundlich auf die gereichte Hand. „Ja, ja.“ sagte er mit hohler Stimme. Die Zippelstiebs hatten immer schwarze Finger, denn sie wuschfen sich nicht gern. Und sie wollten immer herben.

„Warum“, kummelte der Zippelstiefel.

„Weil sie Schotstöpfe waren“, lautete die Antwort.

So sollte es auch gesagt worden war. Ichienen es die andern Luten doch verstanden zu haben, denn sie säpften hoch und lachten. Ein eintöniges Geräusch, weckte durch die ganze Pfand der großen unglugen Gasse. Es trach und holte den letzten Zippelstiefel aus einem Raum in den andern — bis er erwachte.

Das Katenonne des Mondes, das in die Halle schielte, sah den Schlafenden von der Bank so-

fein. Die Hand an der gefurchten Stirn, besann sich der Bibliothekar mit Mühe auf die Wierlichteit.

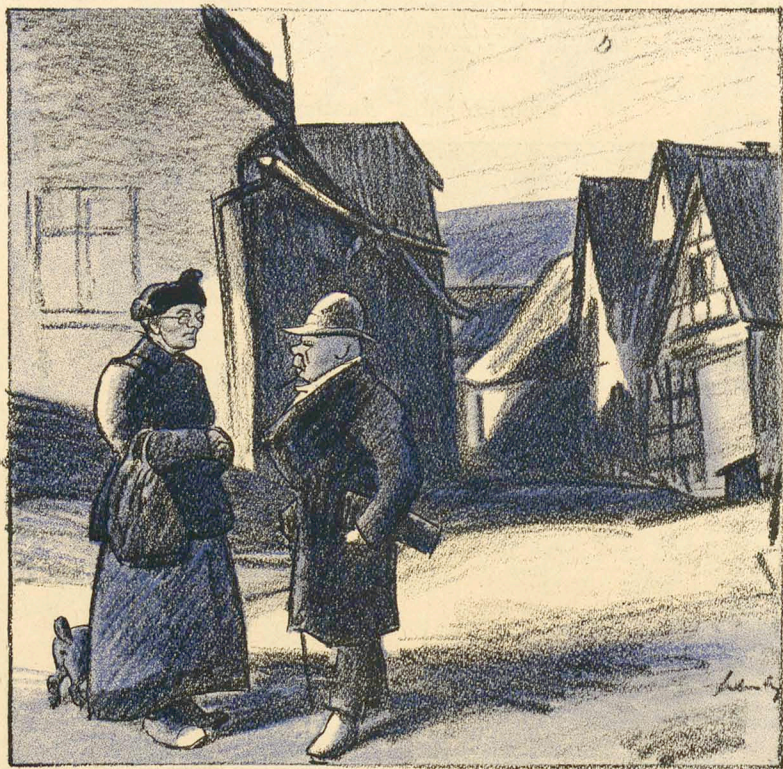
„Josef Finger vorn im Kopf und sich bei jedem Schritt einen anfeuernden Raak gehend, den Kopf, der immer auf die Brust sinken wollte, immer wieder in den Nacken werfend, sich ein wenig brüllend, obgleich seine Brust vorhanden war, schalte er unwilliger und gemessen zur Regentonne. Seine Gedanken waren Raak beschäftigt, darum kam ihm keine Furcht.“ Auch war er den Oberkammererog zu sehr gewöhnt. „Maus, Maus...“ begrüßten ihn die Nachstögel.

Bei feinen Ziele angelangt, wusch er sich erheims sorgfältig die Hände. Dann nahm er den Hut ab und strich höflich mit des feuchsten Rechten über

feinen müden Haubsch. Der Mond verweifte greinend über der Regentonne. Strahlend beleuchtete er das Abbild des „Schotstiebs“. In der Bibel heißt es: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde.“ Dem Zippelstiefel konnte nicht glauben, daß Gott auch nur die geringste Ähnlichkeit mit ihm besäße. Jetzt schien der Bebeillte neben ihm vor dem Wollstiegl der Regentonne zu stehen. Er hörte ihn die verhassten Worte von den „Lanten“ flüstem. Merkwürdigerweise blieb es ganz still in seinem Innern dabei. Es revoltierte nicht mehr gegen den so lange verachteten Raak, ja, — es nahm ihn voll Zerknirschtheit an. Im Gedanken wachte von Zippelstiefel der Jugend und der Gächtheit ein Schrecknis zu. Wenn auch feuchter erbeb er sich zur Resignation.

Der starke Mann

(Erdnung von Wilhelm Schall)



„Wenn ich bestimmt wüßte, daß ich als Vaterlandsketter pensionsberechtigt wäre, würde ich mich sofort melden.“

Weilchen

Aus dem Bries, den du gesandt,
sollen Worte voller Wärme,
sollen Weilchen, kaum erblüht;
seiner leuchtet Frühlingsland.

Und der Mund, der fromm sich neigt
holden Atem noch zu saugen,
findet die geliebten Augen,
ruhet an die geliebte Hand.

Seine folgt-Diebstich

Schon nach
einmaligem
Gebrauch über-
schwindet über
Mundgeruch
u. unangenehmer
Zahnbeleg.

Chlorodont

Chlorodont
Zahnpaste
kostet nur:
Kleine Tube
2,25 Mk.
Große Tube
3,80 Mk.

KIOS CIGARETTEN

verdanken ihren guten Ruf den
ausgezeichneten
Qualitäts-Eigenschaften



HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektcellerei
Geisenheim / Rhein

Prüfet alles und behaltet das Beste!



Egon Braun
Aechter
Curacao trocken
Hamburg

Die galante Zeit
Bücher der Liebe u. des Frohsinns
Katalog umfasst
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Robertplatz 5



Haben Sie schon Firma gegründet 1846
in Stockholm

Grönstedt's Schwedenunsch
probirt?

Die wohlbekanntesten guten alten Qualitäten wieder vorrätig

J. D. Grönstedt & Co., Lübeck

HERZ

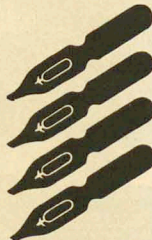


Neuzeitliche Formen
in allbewährter Qualität

DAVID SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE a/S.

DAVIDS
MIGNON
KAKAO
SCHOKOLADE
SCHWARZ ENVELOP
SCHOKOLADE
KUGELN

Mignon
KAKAO
SCHOKOLADE



SOENNECKEN

EILFEDERN

+ Allen Geschlechtskranken

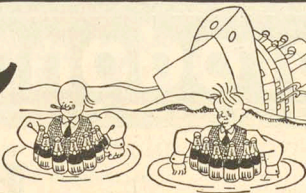
zuzugewandten rechten Weg zu schneller u. gründl. Heilung
durch giftfreie Sero- oder Chlorpräp., und ohne Herbs-
störung. Bewährte Verfahren bei Mercurdarnenidien früh-
zeitig, gonorrh., Syphilis, Mannschwäche. Heilende
Brochure mit zahlreichen Auerkennungen völlig dis-
kret senden 2 Mk. Leiden angeben.

Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut
Berlin NW 205, Rindowstr. 24, Sprechst. 10-1, 5-7.

Hentell Trocken Die Marke höchster Qualität!

Mull

Schlittschuh kann mit seinen Gewinnen
Mull niemals überbieten,
Peltungunge flugst du bauer
Aus Mathews Müller-Häuten.



Mathews Müller

ELTVILLE

Der Kenner



Verlangt
„Leoni Wein-
brand“

Goupil, Leoni Fils & Co., Wiesbaden
„Distillerie Cognacaise“
gegr. 1882 * seit 1898 in deutschem Besitz.

Wain zur Weisheit

Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 10.—. Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37
Potsdamer Strasse 122.

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervener-
rüttung, Verstand, mit Schwün-
deln und Irrsinn. Kräfte wie sie
dieselbe vom ärztlichen Stand-
punkte aus ohne wertlose Ge-
waltmittel zu behandeln u.
zu heilen? Preisgekrönt. Werk-
nach neuesten Verfahren
bearbeitet. Wertvoller Rat-
geber für jeden Mann, ob jung
oder alt, ob noch gesund oder
schon erkrankt. Inexp. Ein-
senkung v. Mk. 7.50 in Briefen.
In Verh. v. Verlag Kuhnmann,
Denk 67 (Schweiz).

Die beliebteste Gesundheitschrift bleibt die
die jetzt im 17. Jahrgang erscheinende
„Die Schönheit“
Minimal ein reich an Bildern
ausgestattetes Heft, be-
zugspreis: halbjährl. M. 20.—.
Das neueste in Farbdruck
hergegt. Heft, ist das Franz
Stassen- und Pidas-Heft
zum Kleinspreis von M. 7.50.
Preisheft aus früherer Jah-
rgängen geg. Einsendung v.
M. 4.—. Man verl. Verlags-
verzeichnis. - Postbeson-
derheit Dresden 1906.
Verlag der Schönheit! Abt. 72.
Dresden-A. 24.

Sikör der Amerikaner

Privileg der Distillerie
Landauer & Macholl
Sege 1861
Heilwinn

Emder Pastillen

geg. Masten, Heiserkeit etc.

Scheintod-Gas-Pistole (S.S.)
(deutliche Verteidigungswaffe verbes.
letz. Mod. M. 30.— m.
Patronen. Portoextra.
Der Kabin, selbst. Austausch. Letz. gg.
F. Danziger, Abt. St. Berlin W. 57.

Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-
erprobte **Kräuterkeren** ohne Einspritzung und
ohne Berufstörung bei frischen und veralteten
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben
versendet diskret gegen Mk. 5.—
Dr. C.S. Rauscher, med. Verlag, Hannover, Odenstr. 3.

Andern überlegen

wieder Sie durch meine Fer-
kure in Bekleidungs, Gedächtnis-
niederig. Menschenkenntnis,
Verlangen Sie Prospekt durch
vom Verfasser
Otto Siemsen, Leipzig-St. 68.

Frauen erwaucht!

Fort mit allen Schwächen
mittels Teas, Tropfen,
Tabletten, Apparaten und
großen Frauen! — Les-
und Geburtsleiter Dr. med. Rosen u. über die Verhütung
der Empfängnis. (Trotzdem hier nicht gestattet.)
Es befrey Euch von Sorgen.
Preis Mk. 12.— Nachnahme.
Buchverlag ELSNER, Stuttgart 40, Schloßstr. 57 B.

Korpulenz Fettleibigkeit

beseitigen
Dr. Hofbauers geg. gesch.
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich, u.
erfolgreichstes Mittel
ohne Einhalten einer Diät.
Keine Schädigung. Kein
Abfallmittel! Broschüre
auf Wunsch. Einzelne
Apothek, Berlin 381, Leip-
zigerstr. 24, Köpenickerplatz.

Ascaridin

das ideale
Wurmmittel

für Kinder u. Erwachsene.
Tabletten (Schokoladentafel) M. 1.50
Bottle (Schokoladentafel) M. 2.50
IN ALLEN APOTHEKEN
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim

NG-Busch Brillengläser

sind auf Grund der
Taschering-Gulland'schen
Forschungen errechnet
und
so vollkommen,
sie gefährlichsten.
**Deutliches
Sehen
Blickrichtung!**

in jeder
Nitsche u. Gilmther
OPTISCHE WERKE
RATHENOW
Emil Busch & G.
OPTISCHE INDUSTRIE
RATHENOW
NS RB
NS-Busch Brillengläser
sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen
„Marken“ massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Beschriftung nicht
mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas getätzte Markenzeichen NS zu achten.

BENZ

AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen
WERK GAGGENAU: Personenomnibusse · Gewerbewagen
all. Art. Feuerspritzen · Traktoren · Motorpflüge · Feuerwehrlernern

BENZ & CIE. · Rheinische Automobil- und · MANNHEIM
Motorenfabrik Aktiengesellschaft



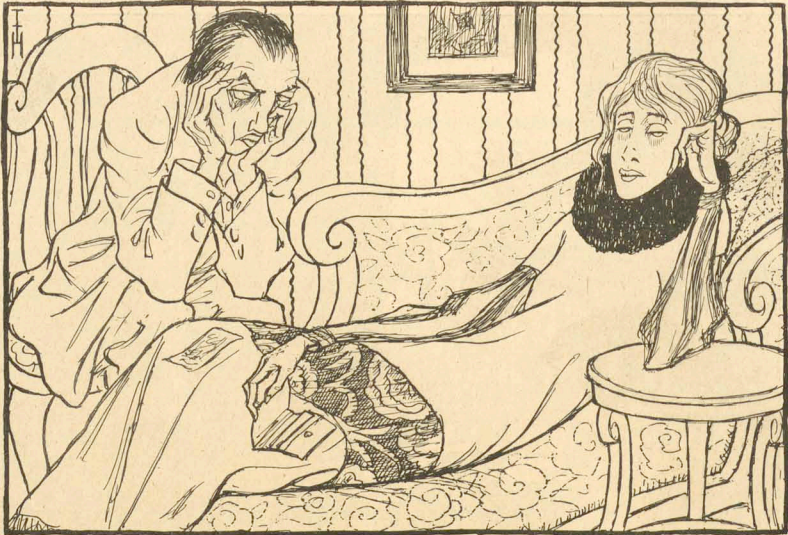
„Das sag' ich dir, Papa: wenn ich nicht zum Theater darf, dann werde ich einfach perverts!“

Lieber Simplificissimus!

Ein reichgeordneter russischer Jude in New York ließ sich den Sohn seines armen Bruders aus der Heimat kommen. Der Junge war schon einundzwanzig Jahre alt und durch die vorzigen Verhältnisse sehr gemüht. Der Onkel nahm ihn in sein Geschäft und sagte ihm: „Ich ließ dich kommen, damit du bei mir eine Lebensstellung findest. Ich will haben, daß du mit dem Geschäft dich weiter entwickelst, und meine Idee ist, daß du von unten

anfängst, um alles gründlich zu lernen. Fange im Verlanbeaum an. Du wirst dort die verschiedenen Waren, die wir verkaufen, kennenlernen, du wirst die Namen der Kunden lernen, die Reuters, über die der Verlanb geht — das wäre ein Anfang.“ Der Junge überlesete sich's lange, dann kam heraus: „Onkel, Onkel, ich weiß nicht recht. Den ganzen Tag körperliche Arbeit tun, als ein freundliches Gesicht zu haben, das wäre nichts für mich.“ „Wohi,“ sagte der Onkel, „du bist vielleicht recht. Fange im Büro an, lerne die Buchhaltung, Korrespondenz, gib Obacht auf die Kasse — vielleicht

ist das ein Anfang.“ Wiederum: „Onkel, Onkel, den ganzen Tag mit toten Buchstaben zu hantieren, keine lebendige Beschäftigung zu haben, das wäre nichts für mich.“ — „Nun, zum Donnerstretter, wie möchtest du denn anfangen?“ — „Onkel, Onkel, ich sehe, du hast ein großes Geschäft, hast große Verantwortungen. Ich bin sehr gut im Ratfchilage-Orben. Laß mich die Ratfchilage geben.“ „Oat,“ sagt der Onkel, „du bist engagiert: aber den ersten Ratfchilage, den du mir gibst — sage mir, wie ich von dir loetomme.“



„Schrecklich diese Lebensmittelsteuerung jetzt! Das ist unser letzter brauner Vapen. Er reicht nicht mal zu dem Kokain für drei Tage.“

Totentanz

Erfahren uns die Hände vom Gebet,
sind wir schon blind vom sorgelosen Waschen,
hat uns die Qual die Lippen angeseigt,
verzerrt nicht mehr den Mund grämlich'sen Lachen?
Da diese Zeit auf unsern Nacken steht
mit Raubtierstige und gequältem Hasen
und uns zu Boden drückt mit harter Miene:
Besetzte Kreatur, nun biene, diene!

Ist unser Schlaf nur eine Folterbank,
auf der wie hingestreckt verzehnfacht fügen,
wie in den Körper, ausgelaut und krank,
sich immer gleicher die Messer wählen,
indes die Fensterstühle mit Ozean
an jedem Winkel sich ihr Rücken kühlen,
und rundumher schon müdegewordne Schlächter
dem Fest zusehn mit teuflischem Gelächter?

Streu wir vom Morgen bis zur Abendzeit
der Reue Asche auf die Scheitelhaare?
Umflüchten wir im grouen Böhrenfeld
des Vaterlandes ungeheure Bahre?
Und sind wir allem bitteren Menschenleid
gewaltigste und furchtbarste Fanfare,
vor deren Lote alle Klänge schwingen
und seine Zeichen sich am Himmel zeigen?

Was gilt die Arbeit? Ach nur so viel, wie
das Dasein braucht für dies Wespenleben;
sie hat nicht Rhythmus mehr und Melodie,
und wo sich Muskel noch im Schaffen heben
und wieder senken, da geschieht es nie
in einem edlen In-die-Höhe-Streben.
Nein, alles fesselt und handelt, wie der Jude
es einst getan in seiner Ghettozude.

Und geben sie, die unter uns noch voll
kostbarer Dinge ihre Tränen haben,
das Letzte her, auf daß des Hoffes Groll
der Witwen, Waisen, Krüppel nicht begraben?
Und beugen sich die Steinen demutsvoll,
wenn einer von den dargereichten Gaben
nichts wissen will und mit des Jorns Wehen
hinweist auf sein vom Krieg geschändet Leben?

Und sind wir alle Diener eines Sinn's,
der Arbeit heißt und nimmermüdes Schaffen?
Und woll'n wir nicht um Zins und Wiederzins
der Erde Gut aufs neu' zusammenfassen,
auf daß die Fülle klingenden Gewinns
nicht mehr zugute kommt gepußten Laffen
und gelien Dienern, die mit ihren Händen
die letzte Würde unser Tage schänden?

O nein, o nein, nichts, nichts von alledem!
Wie pfeifen auf den Stolz und auf die Ehe!
Wie fügen da, gelassen und bequem,
als wenn die Welt voll deutscher Sonne wäre
und unser Haus nicht aus zerstoßnem Lehm,
brennt von einem wilden Zogenschwere,
Wahll' flücht ein, die schmalen Fenster spalten,
indes wir um veräußtes Lächeln zittern.

Wir hüßen uns in Seide, Samt und Gold,
die Glieber zucken wild im Langosinger,
die Stunde ist für uns ereignislos,
wo nicht im Nigertanze leucht die Lunge,
D, uns ist nicht ein Tanz zu dumm, zu schwer,
D, uns ist nur einmal mitten beim im Schwunge,
Die Seide klüftet vom weisen Frauenstreich,
den Saal durchfirt hofstetisches Getreisch.

Bachantisch wirbeln wir im Tanz einher,
die Glieber zucken wild im Langosinger,
die Stunde ist für uns ereignislos,
wo nicht im Nigertanze leucht die Lunge,
D, uns ist nicht ein Tanz zu dumm, zu schwer,
D, uns ist nur einmal mitten beim im Schwunge,
Die Seide klüftet vom weisen Frauenstreich,
den Saal durchfirt hofstetisches Getreisch.

Und fest sagt fest, wenn auch mit Festschlehd
die Krüppel tauren an der Strafenkneid,
sich Blinde über groues Städteland
hinfinken mit den abgetrunnen Steinen,
und hinter mancher dünnen Zinsgauwand
der Armen Kinder massenhaft verrecken,
Was macht dies aus? Wie wollen ja veressen
und nicht mit Conden unser Elend messen!

So taumeln wir dahin und sehen nicht
der Warnung Letztern an der Wand erschienen
und hören nicht die Stimme, die da spricht
gewaltig aus den Balken und den Steinen:
Ich bin die Zeit, und schreckliches Gericht
wird hier die Sonne und der Mond beschienen,
muß ich verkünden es aus meinen Wunden,
Gewogen Wolf und viel zu leicht gefunden!

Wilhelm Pieper

Die ungeheure Portoerhöhung zwingt uns, alle
Einfelder, die auf Antwort oder Rückmeldung
rechnen, um Beifügung des Rückportos zu erfuchen.

Lieber Simplificissimus!

In einer Mainzer Familie ist ein französischer Pfarrer mit seiner Frau eingewandert. Auf dem Vorplatz hängt ein Bild von Bismarck. Die Französin fragt die Dame des Hauses: „Ist das Ihr Herr Vater?“ — „Nein, das ist Bismarck!“ — „Ist das ein Herrmannlein von Ihnen?“ — „Nein, wenn d e r noch da wäre, wären e i n w o h l nicht hier!“ — „Ach, er hatte wohl auch Anspruch auf diese Wohnung?“

Eine verheiratete Bäuerin wurde von einem Russen Mutter und verbannte das Kind. Als die Suche zur Reizege kam, ging sie sofort zum Bischof. Als sie dann heimkam, sagte sie erleichtert: „So, d' Hauptfach' war' vorbei!“

In einem Marktstaden Niederbayerns trafen sich im Wirtshaus zwei Handwerker, der eine ein „Freiwilliger“, der andere ein „guter“ Katholik. Im selben Ort ist ein Pfarrer mit mehreren hundert Leuten Grundbesitz. Der „Freiwilliger“ hatte nun vom Pfarrer einen Zentner Weizen zu einem annehmlichen Preise bekommen. Dies erzählt er dem „guten“ Katholiken. Dieser, darüber sehr er-

ost, schlaudert ihm ins Gesicht: „Du schlechter Kerl! Du glaubst nie, geht's nüt in d' Reich und kriegt an Weos. I wer aber zum Pfarrer maus gehn und radm sog'n: 'Der hat an Weos kriegt, und i, der i' s ganze Jahr in der Kirch Gähnen Schmärrn anhör', i kriag' koan!'“

Vom Tage

Über einen eigenartigen Fall von Massenabismus berichtete uns die Mitte des vorigen Monats der Annoncenteil einiger Münchener Zeitungen, worin selbst die „Frankfurter-Wachtel“ bekanntgab: Das Leben und Leiden Jesu Christi. Wegen großen Beifall bei Freitag, den 20. Januar, verlängert.

Die „Photographische Optik“ von Helmholz soll nunmehr auf Antrag der „Optical Society of America“ ins Englische überfetzt werden; man verpicht sich einen außerordentlichen Erfolg davon. Nachdem die Angelsachsen jahrelang von umgänglichen Optikern bedient worden sind, bekommen sie vielleicht auf diese Weise endlich die richtige Brille aufgesetzt.

Die verhängnisvolle Anna

Anna hat Verdienste... dient auch gern — aber einen Fehler hat sie noch: Leidenschaftlich blüht sie durch das Schließelloch in das Zimmer ihres Herrn. Da er sich feilert,

ob er — und im Hemd — Verse rezitiert oder Hanteln rennt — immer blüht sie leidenschaftlich hin. Aber häßlich — mittendrin — mitten im Genuß erprobet sie wie ein Schuß, weil sie plötzlich furchtbar langweilig muß. Prüfend vor dem Loch wird sie jedesmal ertrappt... Was sie auch für Summen schon davon gehobt — Anna tut es doch.

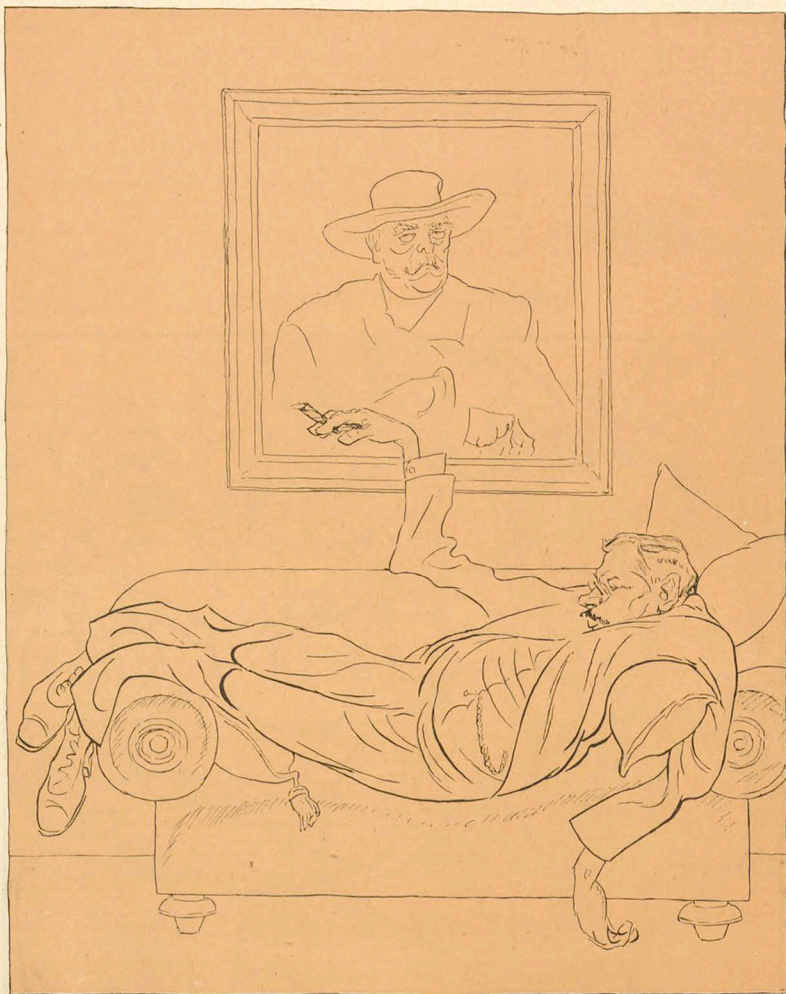
Peter © 1901

Völkербund und Saargebiet

Zeichnung von G. Schilling



„Wir müssen Deutschland noch kleiner machen, damit wir ihm den Schutz der kleinen Nationen angeheißten lassen können.“



„Da ich der Bismarck gelege — und jetzt lieg' i do!“

Morgengang

Muß ich vor Tag das alte Nest durchschreiten
— im Osten ist ein fahler Kreis zu sehen —,
hie' ich aus Hof und Stall und allen Zeiten
die atemgebollenen Wechselhände krän.

Wenn dann der graue Tag emporgehtagen,
steht auch der Hahn das Prophezeien auf;
er pißt sich Körner, Larven, Würmer, Fliegen
und kräht nur zwischendurch noch einen Lauf.

Des Morgenblatts mit seinem Leitartikel
denk' ich und bete für mein Seelenheil:
von packt's uns alarmierend erst beim Widel,
und hinten nähert sich's vom Annoncenteil.

Naturliebe

Vom Tage

Mit der Feuerung und mit uns ist das die nämliche
Geschichte wie mit dem Wettlauf zwischen
Ewingel und Hasen auf der Bugtehuder Heide.

Jedesmal wenn der gute Langohr außer Atem
um scheinbaren Ziel angejappt kommt, haßt der
Ewingel schon breitfüßig da und ruft ihm ge-
mühtlich entgegen: „Ich bin all hier!“ Und von
neuem heißt es: „Nochmal getoopen, wedder um“,
bis dem Hasen das Blut aus der Nase läuft und
er tot am Plage bleibet.
Und selber ist „dieses Geschicht“ ganz und gar nicht
„löghaft zu vertellen“.